

Vorschläge zur Naturschutzarbeit im Burgenland

Das Institut für Naturschutz hat an das Amt der Burgenländischen Landesregierung verschiedene Vorschläge zur Naturschutzarbeit unterbreitet, die sicherlich von allgemeinem Interesse sind. Es darf gehofft werden, daß durch diese Anträge die Naturschutzarbeit im Burgenland, die durch Kriegs- und Nachkriegsereignisse schwer behindert wurde, gefördert und erleichtert wird. Mögen diese Anregungen mit dazu beitragen, daß der Naturschutz in dem jungen, auf allen Gebieten so kräftig vorwärtsschreitenden Burgenland wieder seine alte Stellung einnehmen wird!

Im einzelnen wurde vorgeschlagen, verschiedene alte Bäume zu **Naturdenkmälern***) zu erklären: eine gewaltige Eiche mit einem Umfang von 1,70 m im Park des Schloßhotels Jormannsdorf bei Tatzmannsdorf; eine mächtige Flaumeiche mit einem Durchmesser von nahezu 2 m bei St. Margarethen unweit Eisenstadt; ein baumförmiger Wacholder bei Wiesen, der bereits szt. von der Eszterhazy'schen Gutsverwaltung gegen Entschädigung in Holzleistungen geschützt worden sein soll; schließlich die Edelkastanienhaine bei Mattersburg und Fordtenstein, die in ihrer Gesamtheit als Hain bewahrt bleiben sollten.

Der **Naturdamm** am Ostufer des Neusiedler Sees wird im Bereich der Ortschaft Illmitz an verschiedenen Stellen eingeebnet, um größere Flächen für die Anlage von Weingärten (Sandwein!) zu gewinnen. Eine weitere Zerstörung dieser interessanten Naturdüne soll durch ihre Erklärung zum Naturdenkmal hintanhalten werden!

Als **Natur- und Landschaftsschutzgebiete** wären nach dem Vorschlage des Institutes für Naturschutz ausersehen: die Pachtgebiete des ÖNB im Seewinkel (die Salzlacken im Bereiche der Gemeinden Apetlon, Illmitz und Podersdorf); die Zitzmannsdorfer Wiesen, eine „Steppenreservation“ an der Straße von Weiden nach Podersdorf; der Kalvarienberg oberhalb von Neusiedl und die letzten Ödflächen des Ungerberges zwischen Weiden und Gols mit dem Vorkommen verschiedener seltener Pflanzen; ferner die letzten Eichen des einstigen Weidener Waldes auf der Parndorfer Platte, von dem heute nur mehr einzelne Bäume stehen; und der Zurndorfer Eichenwald, der als derzeit größter Waldkomplex der ehemals geschlossenen Waldbedeckung der Parndorfer Platte zum Landschaftsschutzgebiet zu erklären und — in Verbindung mit der Landesforstinspektion — mit standortgemäßen Holzarten aufzuforsten wäre. Die einzelnen imposanten Überhälter wären zu Naturdenkmälern zu erklären. Der Potzneusiedler Wald an der Straße zwischen Neudorf und Gattendorf verdiente gleichfalls geschützt zu werden. Im besonderen aber sollten die letzten der uralten Linden im Zentrum dieses Wäldchens zu Naturdenkmälern erklärt werden.

Nach Sicherung dieser wichtigsten Objekte auf der Parndorfer Platte wäre daran zu denken, auch die übrigen noch vorhandenen Restwälder auf der Parndorfer Platte zu schützen. Es könnte auch für später ins Auge gefaßt werden, im Bereiche der Nieder- und Mittelwaldwirtschaft überhaupt sämtliche alten Überhälter, etwa von einem bestimmten Stammumfange an, generell zu Naturdenkmälern zu erklären.

Es wurde ferner vorgeschlagen, die Straße von Parndorf nach Neusiedl mit **Pyramidenpappeln** zu bepflanzen, wodurch ohne Zweifel eine landschaftlich außerordentlich belebende Wirkung erzielt würde. Eine ähnliche Anpflanzung wäre auch für die alte Landstraße auf der Parndorfer Platte zu erwägen, die von Parndorf nach Ungarisch-Altenburg führt.

Der **Hackelsberg**, diese klassische Fundstelle seltenster Pflanzen, trägt an seinem steilen Osthang einen heute noch nahezu ungestörten Flaumeichen-Buschwald, wohl der schönste seiner Art in Österreich. Dieser Wald wäre einschließlich der Gipffläche zu schützen und vor allem von allen etwaigen Aufforstungen auszunehmen.

*) Die Burgenländische Landesregierung ist derzeit im Begriff, sämtliche Naturdenkmäler des Burgenlandes zu erfassen und sie mit Tafeln zu kennzeichnen.

Der Tiergarten bei Eisenstadt könnte im Sinne einer alten Anregung des Institutes für Naturschutz geschützt und zu gegebener Zeit wieder mit Wild aufgefüllt werden.

Schließlich waren bereits seinerzeit verschiedene Landschaftsteile des Burgenlandes als Schutzgebiete vorgesehen. Die Unterschutzstellung, die infolge der Kriegereignisse nicht mehr durchgeführt werden konnte, sollte nunmehr veranlaßt werden. Es wären dies folgende Gebiete: das Landschaftsschutzgebiet Neusiedler See, der Sonnenberg mit dem ganzen westlichen Kopf des Leithagebirges, die Königsschüssel bei Siegendorf, der Marzerkogel bei Mattersburg, „Neusätzen“ bei Rattersdorf unweit Lockenhaus und die im südlichen Burgenland vorgesehenen Schutzgebiete: die Felsen der Burgruine Güssing (Basalttuff), die Mühlbachinsel bei Heiligenkreuz, der Steinstückel bei Bernstein (Serpentinvorkommen), Hirschenstein und Geschriebenstein, Königsberg bei Hannersdorf und Eisenberg an der Pinka.

Diese Vorschläge erschließen der Naturschutzarbeit im Burgenland weite Möglichkeiten. Es darf hiezu vermerkt werden, daß sich das Burgenländische Landesmuseum in Eisenstadt in dankenswerter Weise bereit erklärt hat, durch Herrn Dr. F. Sauerzopf die organisatorischen Vorarbeiten für die amtlichen Schutzzerklärungen zu übernehmen. Es darf demnach gehofft werden, daß das Burgenland in absehbarer Zeit seine größten Naturschönheiten gesichert haben wird.

Schutzdienst am Neusiedler See!

Die Seewacht des ÖNB im Jahre 1952

Das Schwergewicht des Seeschutzdienstes im abgelaufenen Jahre lag auf dem Schutz der Reiherkolonien im Schilfgürtel des westlichen Seeufers. In Zusammenarbeit mit der Biologischen Station Wilhelminenberg und dem Österreichischen Pfadfinderbund wurde hier die Seewacht in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Juli 1952 durchgeführt. Mitten im Schilf wurde eine Plattform für ein Wohnzelt und daneben ein Hochsitz errichtet, der die laufende Beobachtung der Kolonien erlaubte. Auch die Graureiher waren in guter Stärke vertreten, etwa 50 bis 40 brütende Paare, was für den an sich geringen Graureiherbestand des Neusiedler Sees durchaus normal ist. Am schwächsten waren diesmal die Silberreiher vertreten; sie dürften heuer in größerer Zahl am Südostufer gebrütet haben. Sehr zahlreich waren dagegen die Löffler, die Zahl ihrer Brutpaare dürfte etwa zwischen 150 und 200 betragen haben.

Die Kolonie stand volle drei Monate unter dauernder Beobachtung. Es kamen keinerlei Störungen vor. Die Verluste durch Sterben von Jungvögeln scheinen recht gering gewesen zu sein, besonders gut haben die Löffler abgeschnitten. Die Planktonentwicklung, durch den Kot der vielen Vögel stark gesteigert, war ausgezeichnet. Stellenweise war das Wasser ganz rot von Daphnien. Diese Planktonanreicherung auf einer so großen Fläche wird sich für das Heranwachsen der Jungfische unzweifelhaft sehr günstig auswirken.

Die Mitglieder des Schutzdienstes versuchten auch mit der ortsansässigen Bevölkerung in ein möglichst gutes Verhältnis zu kommen. Vor allem einige Buben aus dem nahegelegenen Dorf zeigten reges Interesse, aber auch viele Erwachsene waren sehr aufgeschlossen und unterstützten die Tätigkeit des Schutzdienstes in jeder Weise.

In Ergänzung dieser ständigen Überwachung wurden planmäßige Seeschutzstreifen auf dem See, im Seewinkel und auf der Parndorfer Platte durch Dr. L. Machura und Dr. G. Wendelberger durchgeführt. Diese Kontrollfahrten wurden mit wissenschaftlichen Aufgaben der Biologischen Station, bzw. der Anpachtung von Schutzgebieten im Seewinkel verbunden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [1953_3-4](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Vorschläge zur Naturschutzarbeit im Burgenland. 36-37](#)